

Predigt über Mt. 13,1-9 im Beichtgottesdienst am 20.05.2023 in St. Stephan von Vikarin Barbara Berckmüller

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Konfis, welcher Ackerboden seid ihr? Welcher Ackerboden sind Sie, liebe Eltern, Verwandte, Freunde und liebe Gemeinde?

In dem Gleichnis eben haben wir von vier verschiedenen Ackerböden gehört. Da gibt es den dichten festgetretenen Weg, es gibt den Boden, übersät mit Steinen, und den Boden, der mit Disteln und Dornen überwuchert ist. Alles keine idealen Bedingungen um einen Samen zum Wachsen zu bringen.

Und dann gibt es den guten und fruchtbaren Boden, auf dem der Samen, wächst und gedeiht und letztlich dann Frucht bringt. Vier verschiedenen Böden. Jedoch geht es in dem Gleichnis nicht einfach nur um Ackerböden.

Jesus möchte mit diesen Worten nicht ein paar Bauernweisheiten weitergeben über verschiedene Bodenarten.

Die Böden stehen für unsere Herzen und unsere Empfänglichkeit für das Wort Gottes. Ein fruchtbarer Boden trägt reiche Frucht. Das Wort Gottes kann in diesem Herzen landen. Während ein steiniger Boden oder ein von Dornen überwuchertes Boden das Wachstum behindert, das Wort Gottes kann hier keine Wurzeln schlagen und geht ein. Doch wie steht es mit unserem eigenen Boden, unserem eigenen Herzen?

Während eurer Konfirmandenzeit liebe Konfis haben wir gemeinsam unsere Ackerböden bearbeitet. Wir haben über den Glauben

gesprachen, Texte aus der Bibel gelesen, gebetet und die Bedeutung von Gemeinschaft und Nächstenliebe erfahren.
Dabei haben wir gemeinsam viele Erfahrungen gemacht.

Bei der Kirchenübernachtung haben wir erlebt, wie ein Ort des Gebets und der Stille gleichsam auch ein Ort ist für Spass und Spiele sein kann. Es haben sich hier erste Keime der Freundschaften zwischen euch gezeigt.

Bei der Wanderung zum Kloster Schwanberg haben wir die Schönheit der Natur wahrgenommen. Wir haben gemeinsam verschiedene Formen von Spiritualität kennen gelernt.

Das Konfiwochenende hat uns die Bedeutung von Gemeinschaft verdeutlicht. Wir haben in der Gemeinschaft Abendmahles gefeiert und dabei erfahren wie Gemeinschaft tragen kann und dass jeder von uns eine wichtige Rolle spielt.

Und das Jugger spielen im Park hat uns gezeigt, dass es wichtig ist, unsere Talente und Fähigkeiten einzusetzen. Wir haben gelernt, dass wir unser Potenzial entfalten können, wenn wir uns mutig einbringen.

Wir haben gelernt, wie wir unseren Boden bearbeiten können, um eine tiefe Beziehung zu Gott aufzubauen. Wir haben gelernt, wie wir Gemeinschaft erleben, uns mit der Natur verbinden, im Team arbeiten und unsere Gaben entdecken können.

Ab morgen dann liebe Konfis seid ihr mit eurem Ackerboden selbstverantwortlich auf den großen Acker Gottes gestellt. Ihr habt die Freiheit euren Ackerboden selbst zu bearbeiten und gleichsam jedoch auch die Verantwortung. Und dabei ist es wichtig zu erkennen, dass unser Ackerboden nicht immer gleich fruchtbar ist.

Vielleicht fühlt sich der eine oder andere von uns heute wie ein steiniger oder mit Dornen überwuchertes Boden. Aber das ist in Ordnung. Jesus ermutigt uns in seinem Gleichnis, weiterhin unseren Boden zu bearbeiten, das heißt, unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen und uns von den Hindernissen und Sorgen zu befreien, die unser Wachstum behindern. Und das ist eine Arbeit, die ein ganzes Leben lang anhält, ein Prozess, der im Werden ist. Beim Bearbeiten unseres Ackerbodens sind wir jedoch nicht auf uns alleine gestellt, sondern haben eine Vielzahl an Hilfsmitteln.

Wenn wir in ein Pflanzengeschäft gehen, sehen wir viele Werkzeuge, die uns helfen können, den Boden vorzubereiten und für das Pflanzen bereit zu machen. Wir finden Dinge wie Spaten, Rechen, Dünger, Kompost und vieles mehr. Diese Werkzeuge sind notwendig, um den Boden aufzulockern, Unkraut zu entfernen, Nährstoffe hinzuzufügen und optimale Bedingungen für das Wachstum der Pflanzen zu schaffen.

Genauso ist es mit unserem Herzen. Wir müssen unseren Boden bearbeiten, um ihn fruchtbar zu machen und das Wort Gottes in uns Wurzeln schlagen zu lassen. Hier kommen verschiedene Werkzeuge und Materialien ins Spiel, die uns dabei helfen können.

Das Gebet ist wie der Spaten, der den Boden auflockert und unsere Herzen für Gott öffnet. Biblische Texte sind wie der Rechen, der das Unkraut der Verwirrung entfernt und Platz schafft für das Wachstum des Glaubens. Die Gemeinschaft ist wie der Dünger, der uns gegenseitig nährt und stärkt. Der Gottesdienstbesuch ist wie das Bewässern, das uns mit spiritueller Erfrischung und Inspiration versorgt. Die Nächstenliebe und das Engagement in der Kirchengemeinde sind wie das regelmäßige Hinzufügen von Kompost, das den Boden reich an Liebe und Mitgefühl macht.

Genau wie im Pflanzengeschäft müssen wir die richtigen Werkzeuge und Materialien auswählen und aktiv nutzen, um unseren Boden, unser Herz zu bearbeiten. Es genügt nicht, die Werkzeuge nur zu besitzen; wir müssen sie auch anwenden. All diese Werkzeuge, liebe Konfis, habt Ihr im letzten Jahr kennen gelernt. Und ich wünsche euch von Herzen, dass Ihr Euren Boden weiter bearbeitet. Bleibt neugierig, bleibt offen für Gottes Wort. Nutzt das, was Ihr in Eurer Konfirmandenzeit gelernt habt, als Grundlage für Eure weitere kirchliche Entwicklung. Seid bereit, Eure Herzen zu öffnen und Euch von Gottes Liebe und Gnade verwandeln zu lassen.

Und dann gibt es diese Momente, da hat man wirklich alles aus dem Pflanzengeschäft ausprobiert, doch die Pflanze will und will einfach nicht wachsen. So ist es doch im Leben auch häufig. Trotz aller guter Bemühungen werden Dinge in unserer Leben einfach erstickt oder sie fallen auf steinigen Grund.

Doch das Schöne daran, Christ zu sein ist, dass wir eine ganz besonderes Wundermittel noch im Schuppen haben, nämlich Gott.

Gott ist der geduldigste Gärtner überhaupt. Gott sät und sät und sät einfach aus. Und manches was Gott aussät, das fällt bei uns vielleicht auf felsigen Grund, das wir erstickt und geht ein. Aber Gott ist kein nachtragender Gärtner, er probiert sein Glück einfach direkt wieder aufs neue. Und irgendwann da klappt es bestimmt. Gott probiert es immer und immer wieder mit uns. Egal wie widerspenstig unser Ackerboden auch ist.

Liebe Konfis, Ihr habt viel gelernt in der Konfirmanden Zeit, Ihr habt viele Gartengeräte an die Hand bekommen, wie Ihr Euren Ackerboden bearbeiten könnt, damit der Same Gottes darauf Frucht trägt. Und wenn es Euch einmal nicht gelingt, Euren Boden mit Gartengeräten zu bearbeiten, dann vertraut darauf, dass Gott es

immer und immer wieder versuchen wird. Gott gibt Euch nicht auf, Gott schaut immer wieder nach und er sorgt für Euch.

Was für eine klasse Sache ist das denn, Gott als Gärtner in unserer allen Leben zu haben. Einen Gott der immer und immer wieder sich uns zugewendet. Auf diesen Gott, der es immer wieder probiert, dürfen wir jeden Tag und jede Stunde vertrauen. Und genau das feiern wir heute hier im Beichtgottesdienst vor der Konfirmation.

Das wäre ein guter Schluss für die Predigt. Etwas jedoch habe ich vorhin bei meiner Aufzählung, was wir alles im Konfi Unterricht erlebt haben, vergessen. Wir haben immer mal wieder Dinge in Jugendsprache formuliert. Daher nun direkt an Euch liebe Konfis, die Botschaft der Predigt noch einmal zusammengefasst (da bin ich auch offen für Verbesserungsvorschläge):

Also lasst uns diesen Glaubens-Flow rocken. Wir haben die Power, unseren Acker zum Blühen zu bringen. Lasst uns die Steine wegschmeißen, die Dornen rausreißen und unsere Hoffnung und Liebe aussäen. Dann können wir eine fette Ernte einfahren, die unser Leben verändert. In diesem Sinne, bleibt fresh und rockt euer Leben mit Jesus an eurer Seite! Vertraut darauf, dass Gott seinen Samen der Liebe aussäen wird, save.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinnen in Christus Jesus.
Amen.

